

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Englisches Artzney-Büchlein

Das ist: Des weltberühmten Englischen Medici Hn. D. Lovveri, und unterschiedlicher anderer vortrefflichen Englischen Medicorum in Londen/ nützliche/ bewehrte und viel Jahr lang an vielen Menschen probirte und gut befundene Recepte und Artzney-Mittel : Worinnen enthalten Die sicherste und beste ...

das ist: (1.) Ludovici Cornari, Consilia und Mittel, über hundert Jahr in vollkommner Gesundheit zu leben - (2.) Sieur Domergue's leichte und gewisse Mittel die Gesundheit zu erhalten/ und die meisten ordinären Kranckheiten ohne eintzige Artzney-Mittel und Unkosten ... zu curiren :
(3.) Eines ...

Lower, Richard

Leipzig, 1715.

VD18 90519736

Anhang vom Schwitzen/ beydes zu Verhütung und Curirung der ordinären Kranckheiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10727

hen wollen / zugeben und gestehen werden / daß die grossen Evacuationes und Ausleerungen des Schleimes und der zähen Feuchtigkeiten / welche selbige verursachen / nothwendig die Gesundheit entweder erhalten / oder wenn sie verderbet ist / wieder in ihren vorigen guten Stand bringen müssen: und wird sie die Erfahrung / wenn sie selbige versuchen werden / in dieser Wahrheit bestätigen.

E N D E.

— — — — —
 Anhang vom Schwitzen / beydes zu Verhütung und Curirung der ordinairen Kranckheiten.

Nachdem in dem herrlichen Tractätlein die curiöse Medicin genannt / so von Herr Lippertz zu Lüneburg im vergangenen Jahre zum dritten mahl verlegt worden / das Schwitzen im Bette ohne eingenommene Arzneyen / beydes zu Verhütung und Curirung der ordinairen Kranckheiten / sonderlich recommendiret wird / und solches Büchlein nicht in iedermans Händen ist; so hab / was selbiges vom Schwitzen meldet / wegen Gleichheit der Materie / diesem obigen Tractätlein beyfügen wollen.

Pag.

Pag. 28. lautet die fünffte Regul/ (so von
Verhütung einer anfangenden Kranckheit
handelt) nebst ihrem Beweißthum/ wie folget:

Daß man bey sich wahrnehmen müsse/
ob die Leichtigkeit aller Gliedmassen unser
Leibes verringert werde/ das ist/ ob unsere
Glieder nicht so leicht als ordinair, sondern
vielmehr sehr schwer zu seyn scheinen/ da es
doch nicht gleich nach der Mahlzeit/ oder
da man sich sonst etwan durch vieles Essen
überladen. Alsdenn/ weil ein mehrers
in unserm Leibe/ als ihm nöthig/ verhan-
den zu seyn scheint/ ist es durch öffters
Schwitzen heraus zu treiben.

Beweißthum.

Dieweil wir in so grosser Menge / und so
hofft alle Tage essen/ daß alles was zu unser
Nahrung überflüssig/ die innerliche Wärme
kaum auszutreiben vermag/ so kan sich dieser U-
berfluß leicht so sehr häuffen/ daß er vielmehr
unsern innerlichen Leibes-Würckungen hina-
derlich als förderlich ist/ und daß daher alle un-
sere Gliedmassen sehr schwer zu seyn uns vor-
kommen; deswegen scheint nicht bald/ erstem
Ansehen nach/ ein bequemes Mittel zu erdencken
zu seyn/ daß alle Leibes-Glieder zugleich und
auf

auf einerley Weise so naturmäßig könte an-
greiffen/als wenn wir der innerlichen Wärme
zu Hülffe kommen/ und dergleichen durch
Schwitzen suchen abzutreiben. Es ist mir zwar
gnug bekant/ daß alle sehr ungerne hieran wol-
len: weßwegen ich auch hernach anzeigen will/
auf was vor eine Manier solches könne ange-
stellet werden/ daß es gar leicht und ohne son-
derbare Verdrießlichkeit zu Werck zu richten:
Aber ich gläube daß nichts nützlicheres sey/ als
dieses/um vielen und grossen Kranckheiten vor-
zukommen. Ich könte hier sonderbahre Ex-
perientien erzehlen/ die an mir selbst angestel-
let/ aber ich wünsche / daß auch andere derglei-
chen versuchen wolten; so würden sie meinen
Worten desto leichter Glauben zustellen/ wel-
ches ich nicht weiß/ ob es auffer dem von mei-
nem Leser zu erwarten stehet: Sie würden als-
denn in der That erfahren/ daß so einer sich
wohl ins Bette wickelt/ so lange stille hält/ bis
er fühlet/ daß der Schweiß überall anfängt zu
lauffen/und also nur eine Stunde lang alsdenn
auf einer Stelle verharret/ eine solche Quanti-
tät desselben herausgetrieben werde/ daß/ wenn
man saate/ wie viel öfters nur aus dem anges-
habten Hembbe hernach auszudrücken gewest/
es schwerlich würde geglaubet werden. Ich
habe

habe in diesem also einmahl acht Tage fortgefahren/ ob ich gleich ganz gesund war; da bin ich inne worden/ daß dadurch keines weges/ wie insgemein dafür gehalten wird/ die menschlichen Kräfte geschwächt werden/ sondern vielmehr das Gegentheil/ nemlich eine sonderbare Behendigkeit aller Gliedmassen folget/ daß mir selbst als ein neuer Mensch vorkam/ so leicht/ daß mein Leib mir schien/ nicht etliche wenige Pfund schwer zu seyn. Der Appetit war über die Massen vermehret/ und schien meine Natur dadurch solche Kräfte erlanget zu haben/ daß/ was ich auch vor Excesse begieng/ nicht/ wie zu anderer Zeit/ bald hierauf einige Ungelegenheit empfand. Ich glaube auch festiglich/ daß wenn die Leute alle Jahr/ ein oder zweymahl dergleichen was anstellen/ sie würden sich besser befinden/ als wenn sie schröpfen/ aderlassen/ purgieren/ laxieren/ und dergleichen Ausleerungen vornehmen/ als die nicht so naturgemäße Mittel/ als das Schwitzen zu seyn scheinen. Aber ich lasse einem jeden die Freyheit seiner Gedancken vollkommen und halte mich fest an diß/ was mich am besten zu seyn die Erfahrung und gesunde Vernunft lehret.

Ferner stellet er p. 68. & seqq. in der eilften Regu!

Regul und deren Beweißthum diese 3 Hülfsmittel/ als fast universal vor alle ordinaire Kranckheiten/ vor/ als die die rechte Ursach der Kranckheiten wegnehmen.

(1.) Daß man nebst der Mäßigung alle Gliedmassen des Leibes in guter Ruhe lasse/ und sich/ so viel als möglich/ ohne vieles hin und wieder wenden oder bewegen/ stille halte / und also die Wirkung der Natur gegen die Kranckheit nicht verhindere. (2.) Daß man in einer guten warmen Stube/ und in einem Bette alle Gliedmassen wohl bedecket und warm halte/ und dadurch der innerlichen natürlichen Wärme in ihren Wirkungen wider die Kranckheit zu Hülfte komme. (3.) Weil es scheint fast unzweifelbar zu seyn/ daß die generale und allererste Ursache/ und also der wahre Ursprung aller unser Kranckheiten/ die von der Nahrung kommen/ nur daher entstehen / daß entweder die Sachen/ so zu unser Nahrung dienen/ in allzu grosser Quantität vorhanden/ oder daß viele Sachen/ so zu unser Nahrung nicht dienen/ sich gleichfals übrig sehr zusammen häuffen; so scheint dessentwegen freylich wohl/ daß kein generaler und daher nützlicher Hülfsmittel könne/ vor alle dergleichen Kranckheiten/ ausgesonnen werden/ als ein solches/ das alles das/ was

was

was in unserm Leibe überflüssig/ und sich also
 vielmehr dessen Wirkung entgegen setzet/ und
 solche verhindert/ wohl auszutreiben lehret.
 Dieses aber kan weder durch purgiren/ weder
 durch Überlassen/ noch dergleichen Ausleerun-
 gen vollkommen erhalten werden. Denn alle
 solche Ausleerungē sind nur particulier, das
 ist/ sie treiben nur gewisse Sachen aus/ nicht al-
 les und auf gleichmäßige Weise/ was im gan-
 zen Leibe überflüssig vorhanden ist. Derohal-
 ben/ weil durch grosse Vermehrung der inner-
 lichen Wärme/ durch den Schweiß/ alle über-
 flüssige Sachen so ausgetrieben werden/ das
 alle des ganzen Leibes Gliedmaßen/ und auff
 eine gleichmäßige Art/ angegriffen werden/ auch
 biß dato uns kein anders bekant/ das solches
 so vollkommen leistete; ist zu schliessen/ das
 wir kein besseres und universaleres Hülf-Mit-
 tel wider alle Kranckheiten/ die von ordinären
 Sachen entstehen/ haben/ dessentwegen/
 was in dieser Regul vorgestellet/ die heilfamsten
 Mittel seyn/ die den Kranckheiten können ent-
 gegen gesetzt werden.

Pag. 83. Ich habe einen gekennet/ der nicht
 weniger als andere Hoffleute grosse Excesse im
 Trincken that/ dessen ungeachtet er sich nicht al-
 lein sehr wohl auff befand/ sondern auch von

N

dem

dem Podagra, Sicht/ und dergleichen Kranck-
 heiten/wie viel andere / nicht gequälet wurde :
 worüber ich mich nicht verwunderte / da ich sa-
 he/ daß er alle Jahre alles überflüssige durch
 den Schweiß sehr starck austrieb/ vornehmlich
 aber/ als ich bemerkte / daß in dem Schweiß
 (den er auf gewisse Art zu sammeln pfleget)
 nachdem er sich etwas gesetzt / fast der dritte
 Theil zu einer harten und weißen Materie wur-
 de/ dem Tartaro, so in den Weinen befindlich/
 nicht ungleich. Dannenhero ich denn auch gantz-
 lich schloß/ was es vor ein vortreffliches Mittel
 sey/ also durch den Schweiß alles überflüssige
 von uns zu bringen: konte mir auch nimmer-
 mehr einbilden/ daß dergleichen durch einziges
 ander Medicament konte zuwege gebracht wer-
 den/oder auch durch einzige andere Ausleerung/
 durch Purgiren/ Aderlaßen/ Schröpfen/ oder
 dergleichen/ als ich über diß noch befand, wie
 dieser Mann vor andern zu einem hohen Alter
 gelangete / mit was Fertigkeit der Glieder er
 alles verrichtete/ daß er noch reiten und viele
 andere in diesem Alter sehr beschwerliche Sa-
 chen verrichten konte. Aus welchem Exem-
 pel denn auch/ daß nemlich eine solche Materie/
 die hernach so hart worden / durch Switzen
 könne heraus getrieben werden/ scheint/ daß
 das

Das Schwitzen ebenfalls ein sonderbahres Mittel sey / wider solche Materien / die in uns zu Steinen werden / als wie der Nieren- und Blasen-Stein / 2c. wie ich denn Leute gekennet / von denen eine sandichte Materie durch den Urin / ja auch schon zimliche Steine fortgegangen / welche / nachdem solche mit Schwitzen etliche Zeit starck angehalten / oder den untern Leib wohl warm bewahret / dergleichen hernach viele Jahre nichts bey sich bemercket. Daß durch eben dieses Mittel des Schwitzens Leute / die die Wassersucht haben / besser und sicherer curiret werden / als wenn man ihnen durch Löcher von den Chirurgis gemacht / die wässrige Feuchtigkeit abführet / und sehr ofte hiersdurch den Tod beschleuniget / ist allzuviel bekant. Nur daß man mit dergleichen Leuten anfangs fein gradatim gehen muß / sie vor erst in warmen Stuben halten, und hernach ins Bette bringen / und endlich nach und nach zum Schwitzen.

Pag. 86. Ich habe Leute gesehen / die mit Fiebern sich sehr lange geschleppet / und viele Medicamenta umsonst verthan / nachdem sie nur bloß diät gelebet / und wohl geschwitzet / hiedurch gänzlich curiret worden. Und hier habe ich mit Erlustigung bemercket / wie sensi-

ble die Kräfte des Paroxysmi abgenommen/nachdem man mit dem Schwitzen nach und nach fortfuhr/ und sich in Essen und Trinken mäßig hielt; bey andern aber / die von Medicamentis sich gänzlich enthielten/ob sie schon etliche febriles Paroxysmos bereit gehabt; dieweil sie nach meinem Rath die Speisen mäßig genossen/ und an dem Tage/ da sie frey (nicht aber demselbigen/ da der Paroxysmus sie wieder überfallen sollte/ denn da ist die Krankheit bereit allzu mächtig worden) den Schweiß allezeit eine Stunde täglich auszu treiben anhielten / sind sie eher als ich selbst jemahls die Hoffnung gehabt/ hiervon befreyet worden. Es schwallen ihnen hernach auch nicht die Füße oder der Leib auff/ wie vielen andern geschiehet; sondern sie haben durch diese Cur sich einen sehr sonderbaren guten Appetit und merckliche gute Kräfte/ nebst der Gesundheit zu wege gebracht. Endlich die/ so nur einen einzigen Paroxysmum gehabt/ sind/ nach dem sie gleich des andern Tages hierauf wohl geschwizet / so geschwind hiervon quittiret worden / daß nichts hiervon weiter erfolget.

Pag. 90. Ich habe bemercket/ daß Leute/ so zu dem Schwitzen sich sehr gewöhnet / nicht leicht sich des Schlagens oder Schlagflüssen zu besor-

besor-

besorgen / indem ich Leute weiß / da ungeachtet / daß ihre Vorfahren und Verwandte fast alle durch diesen Zufall gestorben / sie es dennoch nicht betroffen / dieweil sie ihre Natur zu dieser Cur gewöhnet.

Pag. 91. Was in der Pest durch Schwitzen vor unglaublicher Nutzen kan gethan werden / haben mir viele in dergleichen Zeit anwesende Zeugen genug bekräftiget. Ja ich habe von einem glaubwürdigen Manne / der bereit eine grosse pestilenzische Beule gehabt / daß er / ohne einige Medicamenta nur durch extraordinaires Schwitzen / sich von so grossen Ubel erlöset / welches also geschehen: indem er über 6. Stunden sich um und um in ein Bette verwickelt gehabt / so hat die grosse Feuchtigkeit des Schweißes die Beule sehr weich gemacht / und weil die Natur solche Materie / in selbiger enthalten / wohl etwas von sich gestossen / (denn dadurch ist selbige entstanden) nunmehr aber / als ihr durch großes Schwitzen geholffen worden, und die äußerliche Haut weich gemacht, ist sie leicht also eröffnet, und diese böse Materie ausgetrieben worden.

Pag. 98. Ich glaube vor gewiß / daß, so jemahls eine Medicin wird können entdeckt wer-

den/ die uns ein länger Leben/ als wir ordinair beschreiben/ verspricht/ und die auch den Verstand/ die Imagination, und Gedächtnis beständiger zu erhalten/ wird verhelffen können, solches nur von dieser Vermehrung der innerlichen natürlichen Wärme/ wird müssen angewiesen und hergenommen werden. Denn indem einmahl bey acht Tagen den Schweiß täglich so hefftig austrieb/ wie in der fünfften Regul gemeldet, schien ich mir nicht allein ein neuer Mensch zu seyn/ was die sonderbahre Vermehrung und Hurtigkeit der Kräfte des Leibes betraff/ sondern es wurden mir auch von ieder Sache Gedanken in grosser Menge sehr leicht mit getheilet. Darüber man sich nicht zu wundern/ dieweil alsdenn so viele Sachen abwesend/ die unsern Würckungen mehr hinderlich als förderlich/ und das aus allen Gliedmassen des ganzen Leibes/ auch eben das in solcher grossen Quantität.

Wie diese Methode durch die Schwitz-Cur zu curiren/ in die praxin zu bringen.

Pag. 29. **E**z werden vielleicht anfangs etliche Fragen: Was denn absonderlich vor andern vor Mittel zu gebrauchen/ die den Schweiß wohl austreiben? und hier gestehe ich/ daß ich anfangs

anfangs selbst in dieser Sache so voreingenommen gewesen/ daß ich glaubte /man könnte den Schweiß nicht wohl und süßlich hervorbringen/ es wäre denn/ daß man hierzu was zuvor einnahme: und deswegen gebrauchte ich anfangs gute warme Suppen oder Fleisch-Brühen. Doch habe ich hernach befunden/ (auch bey vielen andern/ die vorgeben/ daß man sie gar nicht zum Schwitzen bringen könne) wenn man sich nur wohl in ein Bette einwickelt/ auch etliche drüber deckt/ und alles so wohl allenthalben hiermit umgiebet/ daß nichts / als das bloße Angesicht hervor blickt/ alsdenn unverändert auf dem Rücken so liegen bleibt/ gemeinlich innerhalb einer Stunde der Schweiß überall zu lauffen angefangen/ und so bald ich diß gefühlet/ habe ich hernach noch eine Stunde im Schweiß so zu liegen fortgefahen. Und diß sind meine Gedanken/ daß die Kranken täglich dergleichen thun sollen/ absonderlich in der Zeit/ da der Affectus nicht so schwer/ auch mit diesem so lange fortfahren/ als die Krankheit und Kräfte des Kranken es leiden wollen. So aber vielleicht etliche sind/ deren Schweiß-Löcher so verstopfet/ daß/ so sie den ersten Tag eine Stunde gelegen/ der Schweiß dennoch nicht kommen will/ so kan man als denn wohl aufhören/ und



dessen ungeachtet eben so alle Tage fortfahren:
 Denn gar nicht zu zweifeln/das durch solche gro-
 ße Wärme die Schweiß-Löcher innerhalb etli-
 chen Tagen werden eröffnet werden. Oder/ so
 es beliebt/ kan man auch warme Fleisch-Brühe
 oder Suppen anfangs zu sich nehmen. Aber
 hier ist sonderlich wohl zu mercken/ daß alles
 solches in einem warmen Orte geschehen müsse/
 oder der sehr wohl von aller äußern Luft ver-
 wahret sey. Und ob gleich diß also/man ieden-
 noch/ wenn man nach zwey Stunden zu schwi-
 ßen aufhöret/ sich sehr lang sam heraus machen
 müsse/ und fast eine halbe Stunde anwenden/
 ehe man nach und nach sich von allen Betten be-
 freye. Denn die Wärme in der Stube / in
 Ansehung der Wärme / so als denn in unserm
 Leibe/ fast wie eine Kälte ist / auf welches die
 Leute nicht acht haben / und durch solch ge-
 schwind Hervormachen aus dem Schweiß /
 hernach eine Schwachheit aller Kräfte be-
 mercken: Da hergegen dieses genau verrich-
 tend/ ich ganz ein contraires befunden. Doch
 ist höchst zu betauern/ daß insgemein fast alle
 Menschen sich dergleichen nicht gerne / ja mit
 großem Widerwillen und Verdruß unter-
 fangen. Der Irthum aber entstehet meistens
 daher / daß gemeiniglich wenige dessen gewoh-
 net

net sind / und daher / weil sie diß im Anfange
etwas verdriesslich befinden / so glauben sie / daß
es allezeit so seyn werde / welches doch mehr als
falsch ist. Denn die Schweißlöcher werden
mehr und mehr eröffnet / daß solches hernach
mit keiner Incommodität verrichtet wird. Und
so habe ich manchemahl / weñ ich gesund gewesen /
solches über drey Stunden continuiret / daß ich
stets in klarem Schweiß gelegen / welches nur
versuchte / wie lange es meine Natur zu vertra-
gen vermöchte / und habe keine Verdriesslichkeit
hierbey / mich auch innerlich so wohl / als ie-
mahls / befunden. Was aber vor eine sen-
sible Zunehmung meiner Gesundheit ver-
spühret / wolte ich daher / daß andere erfahren
hätten : Denn würden sie zweiffels ohne nicht
mit solchem Widerwillen dergleichen auf sich
nehmen / und allen andern Ausleerungen / die
auch mit Incommodität (so werden viele durch
Purgiren aus der massen gequälet) gesche-
hen / weit vorziehen : Absonderlich / dieweil in
diesem Methodo zu curiren / es nicht nöthig
Sudorifera einzunehmen / oder einzig ander
Medicament, welche vielmahl mit großem
Verdruß und Eckel von andern müssen ge-
braucht werden : der Nutzen aber so empfind-
lich hier / und so geschwinde aus der Stärke
und

Vorrede

Des Englischen Editoris.

Ezeder Christlicher Leser / als ich hörete /
 daß ein gewisser ehrwürdiger Herr / ei-
 ner von meinen guten Freunden / diß folgen-
 de Tractätlein von warmem Bier / bey sich
 hätte / so erkühnete mich / solches holen zu lassen :
 welcher denn als er hörete / daß ich auch warm
 Bier pflegte zu trincken / mir es großgünstig
 überschickte. Als ich nun solches durchgelesen /
 und die Argumenta, so darinnen zum Beweiß-
 thum angeführet werden / betrachtet / und zu-
 gleich mit meiner eignen Erfahrung in dem
 Gebrauch des gewärmten Biers / überleget
 hatte / wurde ich dadurch in meiner Meynung
 gar sehr gestärket / und in meinem Gebrauche
 und Gewohnheit zur Gnüge bestätigt. Als
 ich denn etlichen von meinen guten Bekandten
 und Freunden von diesem Tractätlein und von
 dessen Inhalt gesagt hatte / und was für Nutzen
 ich in dessen Gebrauch befunden ; so verlangten
 sie solches zu sehen / und da sie es gelesen hatten /
 baten sie mich / daß ich es zum Druck befördern /
 und meine eigene Erfahrung / so ich in bestän-
 digem Gebrauche des warmen Getränckes ge-
 habt / zu dem gemeinen Besten bezeugen und
 publi-